

Abonnements und Aufnahmen (Inserate) werden in der Adressliste (Verlags- und Drucker- und Verlegerhandlung) in Wien, Karmarschgasse Nr. 1 entgegengenommen. — Unvollständige Bestellungen werden von allen anderen Anordnungen getrennt übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste Spalte, für die zweite Spalte mit 15 Heller für die dritte Spalte mit 10 Heller für die vierte Spalte, für die fünfte Spalte mit 5 Heller, für die sechste Spalte mit 2 Heller berechnet. — Inserate, welche der Redaktion nicht zurückgekehrt werden, werden seitens der Administration nicht beigemittelt.

Polauer Tagblatt

erschienen täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Maschinen- und Buchverlagsgesellschaft in Wien, Karmarschgasse Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion in der Silesia Nr. 24, Telokan Nr. 68. — Sprechstunde der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. — Druckbedingungen: mit täglicher Bestimmung 2 Kronen; die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller; vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller; halbjährlich 14 Kronen 40 Heller; ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren. — Preis der einzelnen Nummern 2 Heller. Einzelbestellungen in allen Traktaten. Verlag: Druckerei des Polauer Tagbl. (Dr. M. Schupf & Co.), Pola, Via Venezia Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pola, Montag 26. April 1915.

Nr. 3116.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 25. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

An der Karpatenfront wurde im Drawa-Tale ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangen, mit großer Fähigkeit durchgeführten Sappenangriffen erklimmten gestern unsere Truppen die Höhe Dity bei Koztova. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Dity und durch die Eroberung des Zwini-Milakens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Drawa-Tales geworfen.

In den übrigen Abschnitten der Karpatenfront vereinzelte Gefechtskämpfe. In Polen und Galizien zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 25. April. (R.-B.) Großes Hauptquartier:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. d. M. eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich folgten uns unsere Angriffe fort, stürmten die Ferme Solart südwestlich von Saint Julienne, sowie die Orte St. Julienne und Kerselaore und drangen siegreich gegen Grafontafel. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 100 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julienne wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab. Auf den Maashöhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage; wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nächtlüche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter den schwersten Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1800 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesem Kampfe in unseren Händen.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfrent zu Nahkämpfen, die bei Ailly noch nicht abgeschlossen sind.

Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich von Egnanow wurden abgewiesen. Als Antwort auf die Bombenwürfe auf die friedliche Stadt Neuenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialostok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Eine englische Darstellung der Kämpfe zwischen Steen-Strat und Langenmark.

London, 24. April. (R.-B.) Das Kriegsamt teilt mit: Die Kämpfe im Gelände zwischen Steen-Strat und Langenmark, wo die Deutschen durchgebrochen sind, dauern noch an. Der Verlust dieses Teiles der Linie entblühte den linken Flügel der kanadischen Division, der zum Rückzuge gezwungen wurde, um mit dem rechten Flügel der benachbarten Truppen die Stellung zu behalten. Im Rücken der letzteren befanden sich vier kanadische 4.7-Zoll-Kanonen, die in die Hände des Feindes fielen. Einige Stunden später machten die Kanadier einen brillanten erfolgreichen Vorstoß und eroberten die Kanonen zurück. Sie nahmen eine beträchtliche Anzahl Deutscher gefangen, darunter einen Obersten. Die Kanadier hatten große Verluste, aber ihre Tapferkeit und Entschlossenheit rettete die Lage. Das Wolffsbureau bemerkt: Die Ansicht, die englische Niederlage zu bemängeln, spricht so deutlich aus der Meldung, daß selbst die Landsturm-Küchener trotz der Umhüllung die bittere Bille schmecken werden.

Zur See.

Vom deutschen Preisengericht.

Hamburg, 24. April. (R.-B.) Ein vorige Woche wegen Fischens auf deutschem Hoheitsgebiete nach Hamburg aufgebracht holändische Fischerdampfer wurden über Beschluß des kaiserlichen Preisengerichtes freigegeben und dampften gestern nachmittags ab.

Torpedierter Dampfer.

London, 24. April. (R.-B.) Das Reutersbureau meldet: Der schwedische Dampfer „Kent“ aus Cooteberg wurde Mittwoch 100 Meilen North of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde in Leith gelandet.

Der Kommandant eines versenkten französischen Torpedobootes vor dem Kriegsgericht.

Lyon, 24. April. (R.-B.) „Lyon Republikan“ meldet aus Toulon: Der Kommandant des Torpedobootes „Dagua“, das vor den Dardanellen gesunken ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen des Verlustes des Schiffes zu verantworten.

Japan und China.

Ausschub der Verhandlungen.

London, 24. April. (R.-B.) Das Reutersbureau meldet aus Tokio: Der Ausschub der Verhandlungen beruht auf dem Entschluß der japanischen Regierung, einige ihrer Forderungen abzuändern. Die Forderungen nach Konzessionierung bestimmter Bahnen in Südschina sollen aufgegeben werden, um einen Zusammenstoß mit den britischen Interessen zu verhindern.

Andere Abänderungen sollen vorgenommen werden, um China die Annahme der japanischen Forderungen zu erleichtern.

London, 24. April. (R.-B.) Die „Times“ melden aus Tokio: In den Verhandlungen zwischen Japan und China ist eine völlige Stockung eingetreten.

Aus Deutschland.

50jähriges Dienstjubiläum des Großadmirals v. Tirpitz.

Berlin, 25. April. (R.-B.) Kaiser Wilhelm ließ dem Großadmiral v. Tirpitz anlässlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums in einer Ordre die herzlichsten Glückwünsche zugehen und wärmste Dankbarkeit verschern für die dem Vaterlande durch den erfolgreichen Ausbau der Marine geleisteten großen Dienste. Der Kaiser verlieh dem Großadmiral die Schwert zum Kreuze der Großkomptur des kaiserlichen Hausordens der Hohenzollern.

Der Kolonialkrieg.

Die Blockade der Küste von Kamerun.

Paris, 24. April. (R.-B.) Dem „Amisblatt“ zufolge wurde seitens der Alliierten vom 23. April Mitternacht an die Blockade der Küste von Kamerun zwischen den Mündungen des Kwajafusses und des

Bimbacreflusses, sowie zwischen den Mündungen des Sanayefusses und des Campofusses verhängt.

Kleine Nachrichten.

Schadenfeuer einer Burg. In der durch ihre kunstschöne berühmten Wilczek'schen Burg Kreuzenstein bei Korneuburg nächst Wien brach ein Schadenfeuer aus.

Von der französischen Jahreshälfte 1917. „Le Nouvelliste“ meldet aus Paris: Der Marineminister hat verfügt, daß die Mannschaften der Jahreshälfte 1917 der Kriegsflotte nicht einverleibt werden sollen.

Der Angriff auf die Dardanellen. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ dauert die Beschießung der türkischen Stellungen auf der Halbinsel Gallipoli ununterbrochen fort. — Die Verbündeten üben im Golfe von Smyrna eine ständige Ueberwachung aus, da sich im Hafen noch einige kleine türkische Einheiten befinden. — Aus Mytilene meldet Havas: Die Panzerschiffe der Verbündeten haben am 18. April während fünf Stunden die Sperfforts der Dardanellen bombardiert.

Wisons Geburtstagsgruß an König Albert. Die in Havre erscheinenden belgischen Blätter veröffentlichen nach den „Basler Nachrichten“ vom 19. April das Telegramm, das Präsident Wilson an König Albert aus Anlaß seines Geburtstages geschickt hat. Es besteht aus drei Worten: „Grüße, Freundschaft, Wohlwollen.“

Einfall von Albanern in serbisches Gebiet. Aus Misch wird berichtet, 700 Albaner hätten an der serbischen Grenze bei Tschessofani nächst Dschirida einen bewaffneten Einfall unternommen.

Deutsche Waren für Griechenland. Auf Schritte Griechenlands hat die französische Regierung mitgeteilt, daß alle deutschen Waren, die von griechischen Kaufleuten bis zum 18. März gekauft wurden, von der Handelsblockade ausgenommen sein sollen.

Das Waffenausführverbot von der Union wieder abgelehnt. Staatssekretär Bryan teilte dem Vizepräsidenten mit, daß ein Ausführverbot für Waffen ein direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen. Die Note des Staatssekretärs Bryan ist eine Antwort auf das Memorandum des Bruches der Neutralität gegeben worden. Bryan behauptet die Sprache des Memorandums, die als Anweisung des guten Glaubens der Vereinigten Staaten ausgelegt werden könnte, indem es sagt, es liege in der Macht der Vereinigten Staaten, den Waffenhandel zu verbieten; die Unterlassung des Verbotes sei eine Ungerechtigkeit gegen Deutschland. Die Regierung der Vereinigten Staaten meint, daß jede Aenderung der Neutralitätsgesetze die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu einzelnen kriegführenden ungleich beeinflussen würde und eine ungerechtfertigte Abweichung von dem Prinzip der strikten Neutralität wäre. Ein Verbot des Waffenhandels wäre eine solche Aenderung.

Vom Tage.

Ernennung. Der Kaiser ernannte den provisorischen Fregattenarzt Dr. Franz Stocovich zum effektiven Freigattenarzt.

Vortrag im Marinekasino. Morgen um 8 Uhr abends wird Linienschiffsleutnant Ritter v. Pechmann im Marinekasino einen Vortrag über „Ägyptische Epitaphen aus 8 Jahren vor und 8 Monaten nach dem Kriegsausbruch“ halten.

Fund. Auf dem Schießplatze Monte Cane wurde ein Infanterie-Offizierssäbel samt Portepee gefunden. Der Verlustträger kann ihn in der Adjutantur des Matrosenhorns begehren.

Anzeigepflicht für nichtbenützte Betriebsrichtungen aus bestimmten Metallen. Die Anzeigevorschriften vom 7. Februar und 29. März d. J. für bestimmte Metalle und die daraus verfertigten Waren werden durch eine im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Kunde der Öffentlichkeit gefundene Verordnung des Handelsministeriums ergänzt, die sich hauptsächlich auf nicht in Be-

nützlich stehende Betriebseinrichtungen erstreckt. In Betracht kommen Apparaturen, Leitungen und Ersatzteile aus Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Nickel, Rotguss. Dagegen sind die aus diesen Metallen bestehenden Druckwalzen der Rattun- und Tapetendruckereien und der Wachsdruckfabriken, sowie auch die Hausbrennkessel und die Einrichtungen der der Produktionsabgabe unterliegenden Brauwasserbrennereien auch dann anzuzugehen, wenn sie in Verwendung stehen. Bei den eben angeführten Einrichtungen läßt sich die Frage, ob es sich um unbenützte Einrichtungen handelt, nach ihrer Eigenart und den besonderen Verhältnissen dieser Betriebe nicht ohne weiteres schon auf Grund der Anzeige beurteilen, weshalb sich für diese Einrichtungen die Festsetzung einer ausgedehnten Anzeigepflicht als notwendig erwiesen hat, während für die weiteren Verfügungen, speziell über diese Gegenstände, die noch zu erhebenden besonderen Verhältnisse der einzelnen Betriebe maßgebend sein werden. Durch eine gleichzeitig zur Verlautbarung kommende Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung wird der freie Verkehr in den der Anzeigepflicht unterworfenen Gegenständen aufgehoben, dabei jedoch dem Betriebsinhaber das Recht eingeräumt, jederzeit die Uebernahme der Gegenstände durch die Militärverwaltung zu verlangen. Die Entscheidung der Militärverwaltung ist an eine vierwöchentliche Frist nach Einbringung des Ansuchens gebunden, nach deren Ablauf das freie Verfügungsrecht des Betriebsinhabers wieder auflebt. Die Anzeigen sind bei den politischen Bezirksbehörden, wo auch die amtlichen Anzeigeformulare auflegen, bis 5. Mai einzubringen.

Warnung. Unlautere Elemente, welche sich gewöhnlich als Filiallinge bezeichnen, nützen die Leichtgläubigkeit minder intelligenter Personen und Bevölkerungskreise in betrügerischer Weise zu ihrem Vorteil aus, indem sie dieselben durch die Vorpiegelung einer seitens der Heeresverwaltung oder der zivilen Behörden beabsichtigten Requisition einzelner Bedarfsartikel — sei es ohne jede Entschädigung oder gegen eine solche unter dem wirklichen Werte — dazu bestimmen, in ihrem Besitze befindliche Waren und Gegenstände verschiedener Art, als: Lebensmittel, Nutztiere, Metallgegenstände usw., zu Schleuderpreisen abzugeben. Es erscheint geboten, gegen solche Personen, deren Handlungswelse die Merkmale eines nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahnenden Diebstahls an sich trägt, mit aller Strenge vorzugehen. Ueberdies empfiehlt es sich, und werden die Gemeindevorstände zufolge Ministerialerlasses vom 8. April 1915, Nr. 7086, ausdrücklich eingeladen, nicht nur die Bevölkerung in nachdrücklichster Weise vor dem betrügerischen Treiben dieser Leute zu warnen, sondern auch darüber aufzuklären, daß — wie aus den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen hervorgeht — jede behördliche Requisition bestimmter Gegenstände des allgemeinen Bedarfs nur gegen eine Vergütung erfolgt, deren Ermittlung in einer Weise erfolgt ist oder erfolgen wird, welche eine Schädigung der Bevölkerung völlig ausschließt. Der k. k. Statthalterrat: Schönfeldt m. p.

In Kriegszeiten ist das Interesse für Kartenwerke naturgemäß besonders rege und neben den Karten einzelner Kriegsschauplätze wird der Atlas jeder Form und jeden Alters hervorgezogen. Man glaubt gar nicht, welche ehrwürdige Antiquitäten da ans Tageslicht kommen, wie mancher von seinem Besitzer schon lange nicht mehr beachtete Schulatlas einfachster Art trotz seines so manchenmal aber schon gar nicht mehr salonfähigen Zustandes da Dienste tun muß, die er nicht tun kann. Wir möchten deshalb die Aufmerksamkeit unserer Leser auf ein ebenso schönes als praktisches, dabei unerreicht billiges Werk des bekannten Verlages G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 82, und Leipzig, lenken, nämlich auf G. Freytags Welt-Atlas, 5. revidierte Auflage 1915, Preis elegant gebunden in Taschenformat Kr. 4.50, mit Postzusendung Kr. 4.95. In 58 Haupt- und 25 Nebenkarten wird uns da die ganze Erde geboten. Jede Karte ist nett und übersichtlich gearbeitet, so daß auch klein geschriebene Ortsnamen gut lesbar sind. Es ist dabei erstaunlich, welche Reichhaltigkeit der Beschreibung die nur 17:19 Zentimeter großen Karten aufweisen und wie sorgfältig der „Welt-Atlas“ auf die verschiedenen Teile der Erde Rücksicht nimmt. So sind bei eingehender Behandlung Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches auf 9, beziehungsweise 10 Karten, die Staaten Europas in 12 Karten dargestellt, während 21 Karten den außereuropäischen Gebieten gewidmet sind. Darunter sind Spezialkarten, wie sie sich besser auch in manchem größeren Atlas nicht finden, z. B. Kleinasien 1:10.000.000, Persien 1:10.000.000, die Philippinen 1:10.000.000, Marokko 1:8.000.000, Südost-Australien 1:15.000.000, eine Nord- und eine Südpolarkarte 1:40.000.000, der Nordliche und Südliche Sternhimmel usw. Wesentlich erhöht wird die Brauchbarkeit des prächtigen Atlases durch ein alphabetisches Verzeichnis von mehr als 17.000 Orts-, Berg- und Flußnamen, das durch Angabe von Karte und Feld das Auffinden der einzelnen Namen sehr erleichtert. Wir empfehlen warmstens die Anschaffung dieses prächtigen, einzig bestehenden Werkes, das gegen Ein-

sendung von Kr. 4.95 (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung wie vom Verlage bezogen werden kann. **Beamten-Zeitung (Wien).** Die am 20. d. M. zur Ausgabe gelangte Nr. 11 enthält u. a.: „Maßnahmen zur Hebung der Lebenshaltung der Festangestellten“; „Aus dem ungarischen Beamtenleben“; Mitteilungen aus dem Beamten-Verein und aus anderen Beamtenassoziationen, und zwar: Verein der k. k. Steuerbeamten in Steiermark. Verschiedene Nachrichten.

Armee und Marine.

Hajnadmiralats-Tagesbefehl Nr. 115.
Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Handler.
Garnisonsinspektion: Rittmeister Vabl vom Feuertorregiment Nr. 4.
Verzückte Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Kremmer.

Auszeichnung. Der Kaiser erteilte dem Korvettenkapitän des Küstenstandes Peter Senji de Nagy-Uszom die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse und verlieh dem Professor der Marineakademie Robert Preißler die früher bekleidete Charge eines Linienschiffsleutnants im Verhältnisse außer Dienst. (U. S. v. 8. April 1915; Wt. 1/M. S., Nr. 7154, v. 14. April 1915.) — Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marineinspektion, wurde mit Dekret belobt für vorzügliche, unter schwierigen Verhältnissen bewährte und von bestem Erfolge begleitete Dienstleistung als Lotsenoffizier eines Seeminienkommandos der Fregattenleutnant Robert Fischer, für vorzügliche, durch größte Gewissenhaftigkeit und regstes Pflichtgefühl hervorragende Dienstleistung als Detailführer des Proviantdetails auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.“ der Stabsproviantmeister Josef Gjurin.

Karpathenkrieg.

Das Eigenartige an dem Kampf in den Karpathen ist der scheinbare Widerspruch, der in der ganzen Anlage der Schlacht als Stellungskampf und der Unstabilität liegt, die immer wieder die Fronten hin und her schwanken läßt. Wer den Stellungskampf im Westen kennt, wird diese Erscheinung kaum verstehen können, die erst durch die genauere Kenntnis des Geländes in den Karpathen, als sie das Studium der Karten geben kann, begrifflich wird.

Die größeren europäischen Gebirge, die Alpen, Bogen, Ardenner, der Schwarzwald usw., bilden Reihen von parallel laufenden Rändern, zwischen denen weite, durch Quertäler miteinander verbundene Täler liegen. Trotz mancher Abweichung im einzelnen wird dieser Grundzug der durchlaufenden Gebirgsrücken nirgends völlig verwischt. Er gibt dem ganzen Gebirge etwas Geschlossenes und legt zum voraus auch mit den durchlaufenden Kammlinien die Fronten militärischer Verteidigungslinien fest.

Ein ganz anderes Bild bieten die Karpathen, deren Formlosigkeit wenigstens in Europa beispiellos dasteht und keine bestimmende Grundlinienführung erkennen läßt. Es führt zu falschen Vorstellungen, wenn man von Karpathenrücken spricht. Ein mit Spitzkuppen und kleineren Rücken, die nach verschiedenen Richtungen laufen, regellos durchsetztes Gebirgsland — das sind die Karpathen. Eine einheitlich verlaufende militärische Linie ist in solchem Gelände unmöglich. Schon die Frage, wie weit man in dem wirren Durcheinander die Front vorschleichen soll, ist außerordentlich schwer zu lösen. Wenn an einer Stelle eine günstige Verteidigungsstellung gefunden wird, kann sie nicht geradlinig weitergeführt werden, weil etwa nebenan ein Höhenrücken senkrecht auf die Stellung hinauft oder weil unmittelbar vor der Front eine beherrschende Höhe liegt, die unmöglich dem Feinde überlassen werden kann.

Ein Musterbeispiel für die Schwierigkeit der Wahl günstiger Stellungen bieten die russischen Linien nördlich vom Uszokerpäß, wo die Hauptstellung in südöstlicher Richtung, also in einem Winkel von 45 Grad zur Angriffsfront verläuft, während die beiden zunächst dahinter liegenden Stellungen ziemlich genau nach Süden gerichtet sind. Ueberall aber stoßen fast senkrecht auf die Linie der Stellungen kleine Berggücken, hinter denen wieder einzelne Kuppen stehen. Geschickt angelegt und mit genügend starken Kräften unternommene Umgehungen können zur Einnahme aller solcher Stellungen führen. Tatsächlich ist dies im Karpathenkampfe keine Seltenheit.

Der Stellungskrieg nötigt zur Auswahl einer dauernden Kampffront, wo sich unsere Truppen besetzen und auf längeres Verweilen einrichten. Da die Rücksicht auf die Hauptzufuhrstraßen dabei von ausschlaggebender Bedeutung ist, müssen in der Nähe der großen Passstraßen stärkere Kräfte vereint werden. Im übrigen stellt sich die Verteidigungsfront je nach der Eigenart des Geländes als eine vielfach gebrochene Linie dar. Ihre Vorsprünge bieten selbstverständlich einem unternehmenden und geschickten Gegner immer Gelegenheit zu Angriffen, zu denen die nötigen Kräfte gebekht heran-

geführt werden können. Ueberlegene Kräfte werden dabei gelegentlich die vorzpringende Stellung einrücken, so daß die Befehlsführung sich auf die zunächst dahinter liegende Stellung zurückziehen muß. Das ist naturgemäß auch die Stellung zurückziehender Teile der Front von Bedeutung, die unter Umständen ebenfalls rückwärts verlegt werden müssen. Der Feind kann sich in einer so eingenommenen Stellung befestigen, so daß er eine baustationartig in die Verteidigungsfront vorgeschobene Stellung erhält, von der aus er die zweite Linie zu bedrängen vermag. Es ist das eine ähnliche Lage, wie wenn der Angreifer im Festungskrieg eine Außenbefestigung eingenommen hat und von dort aus gegen die Zwischenstellungen vorgeht. Wenn die Stellung sehr stark ist, muß, wie im Festungskrieg die Abschnittsreserve, so im Stellungskampf die Heeresreserve eingesetzt werden, um die vertorene Stellung dem Feinde wieder zu entreißen. Die Verwendung starker Reserven, das rasche Hin- und Herwerfen großer, augenblicklich an irgend einer Stelle entbehrlicher Truppenteile ist niemals von so großer Bedeutung gewesen, wie in diesem Kriege, und vielleicht nirgends so wie in den Karpathenkämpfen.

Da die Einnahme der Karpathen für die Russen die Vorbedingung zur Sicherung ihrer Stellung in Galizien ist, sind sie im Gebirgskriege meistens als Angreifer aufgetreten. Der Angriff bietet hier aber zunächst fast überall Vorteile; die weitere Entwicklung hängt dann freilich von den verfügbaren Kräften des Verteidigers und dessen operativer Geschicklichkeit ab. Vorübergehende taktische Erfolge der Russen sind daher kaum zu vermeiden, aber auch nicht allzu hoch einzuschätzen. Sie sind zudem stets mit furchtbaren Verlusten viel zu teuer erkaufte worden. Einen strategischen Erfolg, den ein Durchbruch durch die Verteidigungslinie auf breiter Front bedeuten könnte, haben die Russen nicht erzielt. Was ihre Presse als „Durchbrüche“ bezelichnet, waren immer örtliche Geländegewinne von beschränkter Ausdehnung. Nach solchen Augenblickserfolgen sind aber die Russen noch jedesmal kräftig angepackt worden, sobald man ausreichende Reserven herangezogen hatte; der Gegenangriff aber führt fast immer zur Vernichtung des zu weit vorgebrungenen Feindes.

Die Spionageaffäre Mjassojedows.

In der „Bosnischen Zeitung“ berichtet ein eben aus Rußland zurückgekehrter Deutschamerikaner:

Herr R., der in die Geheimnisse der inneren Politik Rußlands eingeweiht zu sein behauptete, erzählte mir, daß die früheren Niederlagen der russischen Armee auf die Spionagetätigkeit des Gendarmenobersten Mjassojedow zurückzuführen seien. Der Oberst war einige Tage vorher verhaftet worden, was auf Veranlassung des Generals Pau geschehen sein soll. Die französische Regierung soll von den Umtrieben des Gendarmenobersten durch ihre eigenen Spione unterrichtet worden sein, und diese Angelegenheit sei eigentlich der Grund für General Paus Reise nach Petrograd gewesen. Es seien in diese Affäre über 150 Personen verwickelt. Alles, was ich in dieser Sache erfahren konnte, ist dies: Mjassojedow war früher Grenzwachmeister in W., ist in letzter Zeit aber in R. tätig gewesen. In R. nun befindet sich eine Nagelfabrik, deren Besitzer nach Ausbruch des Krieges nach Deutschland gingen. Die Fabrik selbst sei unter Sequester, und der jetzige Leiter sei ein gewisser Michelson und dessen Söhne. Im Besitze des Gendarmenoberstmeisters wurden bei seiner Verhaftung mit der Maschine geschriebene Papiere gefunden, die in der besagten Fabrik, mit Erlaubnis von Michelson, ohne daß dieser vielleicht wußte, was da geschrieben wurde, hergestellt worden sein sollen. Nach seiner Verhaftung wurden in R. alle Schreibmaschinen konfisziert, und da jede einzelne eine gewisse Eigentümlichkeit der Schrift besitzt, so wurde bei genauer Untersuchung — so sagt Herr R. — festgestellt, daß Mjassojedows Geheimchrift auf einer der Maschinen jener Fabrik geschrieben worden ist. Michelson und Söhne und einige andere Angestellte der Nagelfabrik wurden verhaftet. Inwieweit sie mit in die Machinationen des Obersten Mjassojedows verwickelt sind, entzieht sich natürlich bei der Geheimhaltung des Gerichtsverfahrens der Militärbehörde jeder Beurteilung. In Petersburg behauptet man, daß schon über vierzig der Beteiligten gehängt worden wären, und nach neueren Meldungen soll ja auch Mjassojedow die Tat am Galgen gelitten haben. Eine andere Lesart ist die, daß Mjassojedows Frau, eine bekannte Petersburger „Dame“, in freundschaftlichen Beziehungen zum Kriegsminister gestanden habe. Wieder eine andere Lesart lautet dahin, daß der schneidige Gendarmenoberst mit der Gattin des Kriegsministers seit langen Jahren ein Zechelmedel unterhalten habe. Möglicherweise ist gerade dieser Umstand die Ursache der schon vollzogenen Hinrichtung, weil der Minister wahrscheinlich das englische Sprichwort auch kennt: „dead men tell no tales.“

Paris als englische Provinzstadt.

Von Felix Vogt.

O yes, I enjoyed very much my trip to Paris! — So möchte ich anfangen, wenn ich nur meinen Gefühlen

Nachstehende Druckschriften sind bei der Firma

Jos. Krmpotić, Pola

Piazza Carli 1

Piazza Carli 1

(Verwaltung des „Polaer Tagblattes“)

zu haben, und zwar:

1. **Richtkreisblock**, zusammengestellt vom k. u. k. Artilleriehauptmann Grossmann. Exemplar 90 Heller.
2. **Was muß jeder auf S. M. Schiffen eingeschiffte Matrose wissen?** (Deutsch, kroatisch, ungarisch, italienisch). 1 Stück 10 Heller, 100 Stück 6 Kronen.
3. **Polas Straßennamen und sonstige Ortsbenennungen im Gebiete von Pola.** Broschüre mit Plan von Pola 1 K 60 h; ohne Plan 80 h.
4. **Straßenordnung von Pola.** (Deutsch, italienisch, kroatisch). Exemplar 30 h.
5. **Aus einem Schiffstagebuche.** Zwei Jahre in China und Japan.

* * *

Außerdem sind noch folgende Publikationen erhältlich:

1. Metalltechnische Handwerke. (Die Maschinenschlosserei.) Mit 55 Figuren und 3 Tafeln.
 2. Schiffsmaschinenreparaturen. Mit 50 Figuren und 15 Tafeln.
 3. Schiffsmaschinenwellenstrang. Mit 19 Tafeln, bzw. 42 Figuren.
 4. Schiffsankerketten. Mit 28 Figuren.
 5. Über eine praktisch bewährte Methode zur genauen Grössen- und Formbestimmung stark gekrümmter Panzerplatten. Mit 19 Tafeln.
 6. Sind Schlachtschiffe grössten Tonneninhaltes auch ökonomisch?
 7. Elektrische Geschützanlagen.
 8. Die Ausbildung des englischen Seeoffiziers.
 9. Versuchsergebnisse mit einem Wasserrohrkessel mit Überhitzer.
 10. Kreiselkompass von Dr. Anschütz-Kaempfe.
 11. Neuerungen auf dem Gebiete des Kreiselkompasses.
 12. Über die Untersuchung der Tauglichkeit von Aspiranten für Unterseeboote.
 13. Ergebnisse der in seekriegsrechtlichen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.
 14. Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine seit ihrem Bestande bis 1908.
 15. Eugenio Bollati di Saint Pierre (vgl. italienische Linienschiffskapitän): „Nautica Res“.
 16. Quellen zu Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Polesana im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit.
 17. Auszug aus dem Dienstreglement III für die k. u. k. Kriegsmarine.
 18. Vorträge über Seekriegsführung.
 19. Vorträge über Kriegsgeschichte.
 20. Schiffsadministrationbelehrung.
 21. Strategie und Taktik.
 22. Atlas, enthaltend Tafeln der Navigationsinstrumente.
- Zinsbüchel. — Fiakertarife. — Dienstmännertarife. — Strassenverzeichnis von Pola.